

Ein Schweizerblatt schreibt aus Laufenburg: Der Rheinsteine, ein Fels, der den Wasserfall unweit letzterer am Rhein gelegenen Stadt veranlaßt, erhebt aus der Mitte des Wassers sein ehrwürdiges, nur selten erblicktes Haupt, um seiner Krone von Jahreszahlen auch die von 1845 einzuwickeln zu lassen. Heute überraschte ein württembergischer Turner mehrere Anwesende mit einem Wagemut, dem auf diesem Gebiete der Kunst kein gleiches zur Seite gestellt werden mag. Mit großer Ruhe und Sicherheit setzte er die Schwungstange auf den Rheinsteine und schwang sich in kühnem Sprung von dem badi-schen nach dem aargauischen Ufer über. — Der Rhein stürzt sich nämlich dort mit Ungeheuer zwischen engen Felsen durch in so geringer Breite, daß eine solch außerordentliche That wenigstens nicht physisch unmöglich ist.

**Einheimisches.**

Stuttgart. Am Donnerstag Vormittag brannte es in Folge des strengen Heizens in einem Hause der Judengasse, einer der engsten des Boh-nenviertels, welche sich in die Eßlingerstraße, in der Nähe des goldenen Bären, ausmündet. Der Herr Stadtdirektor verfügte sich an Ort und Stelle auf die erhaltene Anzeige. Glücklicherweise wurde aber der Brand ohne weitem Feuerlärm bald unterdrückt. Mit rühmlicher Fürsorge ist von der Behörde Anstalt getroffen, daß gegenwärtig bei der heftigen Kälte, wo im Fall einer Feuerbrunst das Gefrieren der Spritzen so gefährlich ist, in mehreren Brauereien und Brauntweimbrennereien, auch in den beiden Badehäusern bei der Wette an der Tübingerstraße unausge-setzt warmes Wasser parat gehalten wird.

Murrhardt. (Eisenbahnsache.) Auch von hier aus ist eine von den Gemeindefollegien unterzeichnete Eingabe an die Abgeordneten-kammer um Aufhebung des Gesetzes einer Eisenbahn über die Alb und dagegen Herstellung einer solchen durch's Remsthal zc. abgesandt worden. (Beob.)

**Logogryph.**

Mit L ist es bald groß, bald klein,  
Mit S kehrt's jeden Morgen ein,  
Mit B verschleicht es Angst und Wehe,  
Mit N entsaget es der Ehe.

Auflösung der Charade in Nr. 13:  
Blumenstrauß.

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Dypenweiler. [Dankagung.] Dem Armenfreunde, der bei der strengen Kälte der hiesigen Nothleidenden so lieblich gedachte, für seine Gütthat den innigsten Dank.

K. Pfarramt.  
Niethammer.

**Winnenden.**  
Naturalien-Preise vom 15. Februar 1845.

Frucht-gattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Weizen . . .	10	8	9	36	—	—
„ Kernen . . .	11	15	10	8	—	—
„ Roggen . . .	8	48	8	—	—	—
„ Dinkel . . .	5	24	5	9	4	52
„ Gerste . . .	8	32	8	—	7	28
„ Haber . . .	5	—	4	40	4	36
1 Simri Einfeld . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	1	20	—	—	—	—
„ Linsen . . .	1	28	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	40	—	—	—	—
„ Weiskorn . . .	1	12	1	8	1	4
„ K Erbbohnen . . .	—	56	—	54	—	48

**Brod = Taxe.**

8 Pfund gutes Kernen = Brod . . . . . 20 kr.  
Der Kreuzer = Weck soll wiegen . . . . . 8 Eott.

**Fleisch = Taxe.**

1 Pfund Ochsenfleisch . . . . . — kr.  
— — Rindfleisch . . . . . 8 —  
— — Kalbfleisch . . . . . 8 —  
— — Schweinefleisch . . . . . 10 —  
— — Hammelfleisch . . . . . — —

**Heilbronn.**

Frucht-Preise vom 12. Februar 1845.

Frucht-gattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	10	54	10	21	9	30
„ Dinkel . . .	5	12	4	50	4	24
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	10	20	—	—	—	—
„ Korn . . .	6	30	—	—	—	—
„ Gersten . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	3	54	3	49	3	42

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Ober-amte Bachnang auch über meh-rere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waib-lingen, Welzheim zc.

**Der Murrthal-Vote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.**

N<sup>ro.</sup> 15.

Freitag den 21. Februar

1845.

Den 22. Februar 1530 ließ sich Kaiser Karl V. vom Papst Clemens VII. zu Bononien krönen, bei welcher Solennität auch Herzog Christoph von Württemberg, als ein kaiserlicher Pfälzer und Kammerherr, zugegen war. Nach dieser Berrichtung reiste der Kaiser nach Augsburg zu dem auf den 9. April ausgeschriebenen Reichstag. Auf eben diesem Reichstag empfing auch Ferdinand, König von Ungarn, das Herzogthum Württemberg. Herzog Christoph hat zwar mit andern Potentaten beim Kaiser um Begnadigung seines vertriebenen Vaters; allein der Kaiser gab zur Antwort: Ulrich habe das Land mit dem Schwerte verloren, er möge es auch mit dem Schwerte wieder gewinnen.

**Landwirthschaftlicher Bezirksverein.**

Bachnang. Am Matthiasfeiertag den 24. d. d. d. Nachmittags 2 Uhr, wird eine Versammlung der Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins im Gasthaus zum Schwanen dahier stattfinden. Die verehrlichen Mitglieder werden zu recht zahlreicher Theilnahme dringend eingeladen und die Herren Ortsvorsteher ersucht, dieß gehörig bekannt zu machen.  
Den 20. Februar 1845.

Der Vereinsvorstand:  
Lang.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Strümpfelbach. [Warnung.] Unterzeichneter sieht sich veranlaßt, Jedermann zu warnen, dem ledigen Johann Georg Belz von hier, welcher einen verschwenderischen Lebenswandel führt, nichts mehr anzuborgen, indem solches nicht mehr berücksichtig werden würde.  
Den 19. Febr. 1845.

Schultheißenamt.  
Schaad.

Roskraig. [Wiederholte Liegen-schaftsverkäufe.] Durch gemeinderäthlichen Beschluß vom heutigen Tage werden dem Jakob Gohl, Weber, und der Jakob Hügel's Witwe dahier die beiden Liegen-schaften an Häuser, Gärten, Aedern und Wiesen an

Dienstag den 11. März d. J.,  
von Vormittags 9 Uhr an,

auf dem Rathszimmer dahier zum wiederholten Ver-kaufe gebracht, wozu die Liebhaber, auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, einge-laden werden.  
Den 8. Febr. 1845.

Gemeinderath.  
Vdt. Schultheiß Wieland.

Oberroth, Oberamts Gaildorf. [Liegen-schaftsverkauf.] In Folge gemeinderäthlichen Be-schlusses wird dem Carl Sei-lacher von Wolfenbrück seine besitzende Liegenschaft im Exekutionswege verkauft.

Solche besteht in der Hälfte eines zweistöckigen Wohnhauses nebst Scheuer;

1/8 Mrg. Gras- und Gemüsgarten;  
57/8 — 24 Rth. Aekern;  
32/8 — 15 — Wiesen und Waide;  
57/8 — 24 — Wald.

Der Verkauf findet  
am Samstag den 1. März,  
Vormittags 11 Uhr,  
in dem hiesigen Gemeinderathszimmer Statt,  
wozu die Kaufsliebhaber eingeladen werden.  
Den 30. Jan. 1845.

Gemeinderath.

Wattenweiler, Gemeindeverbands Ober-  
weiffach. [Haus- und Güterverkauf.]  
Wegen eingeklagter Schulden gegen Johannes  
Glasbrenner von Wattenweiler ist Folgendes  
zum Verkauf ausgesetzt:

3/8 an einem zweistöckigen Wohnhaus mit  
Stallung und gewölbtem Keller nebst  
Hofraum;  
1/4 an einer Scheuer;  
43/8 Rthn. Gras- und Baumgarten;  
2 Bttl. 5 Rthn. Wiesen.  
Die Verkaufshandlung wird bis  
Samstag den 8. März 1845,  
Nachmittags 1 Uhr,  
auf dem hiesigen Rathhaus stattfinden.  
Den 4. Febr. 1845.

Gemeinderath.

Jur. [Zweites Verzeichniß von ein-  
gegangenem Liebesgaben für die ar-  
men Kranken in Jur bei Posthalter  
Curlin.] Stadtschultheiß Monn 2 fl. 42 fr.,  
Müller Käffer in Zell 1 fl. 30 fr., Weberobermeister  
Groß 30 fr., B. M. 30 fr., Waldhornwirth Feucht  
36 fr., J. Breuning 1 fl., Collaborator Müller in  
Winnenden 1 fl., J. G. Mezger 24 fr., Geometer  
Breschneider 1 fl., Müller Speidel 30 fr., jung  
Häuser von Wattenweiler 9 fr., alt 6 fr., Ochsen-  
wirth Hägele von Allmersbach 24 fr., H. Pfäfflin  
5 fl. 45 fr., R. Pfarramt Oberbrüden nachträglich  
15 fr., R. Pfarramt Unterweiffach 10 fl., durch  
Schullehrer Schumacher in Zell 5 fl. 45 fr. Den  
edlen Wohlthätern, welche durch ihre reichen Spen-  
den zur Linderung der großen Noth so viel beigetra-  
gen haben, bezeugt unter herzlichster Anwinschung  
von Gottes reicher Vergeltung den gerührtesten Dank,  
mit dem auch fernere Liebesgaben angenommen  
werden.

Den 19. Febr. 1845.

Das gemeinschaftliche Amt-  
Amtsverweiser Schultheiß  
Kerner. Agerbauer.

**Privat-Anzeigen.**

Badnang. Den Abgebrannten zu Ebingen  
ist ferner zugebracht worden:

Von Gottlieb Groß, Messer dahier, 24 fr.,  
Buchbinder Münch dahier ein Gesangbuch, und  
durch Pfarrer M. Rechler in Unterweiffach fernere  
30 fr.

Für diese Liebesgaben meinen herzlichsten Dank.  
Insgesamt betragen nun die bei mir eingegangenen  
Unterstützungsbeiträge an baarem Geld 184 fl. 47 fr.  
Den 20. Febr. 1845.

Oberamtsactuar Frit.

Zell. [Erstes und letztes Verzeichniß  
der für die armen Nervenleidenkranken  
in Jur bei dem Unterzeichneten einge-  
gangenen milden Gaben.] 1) Von Zell:

Jak. Bolz 6 fr., Jak. Schreiber 9 fr., A. Kübler 6 fr.,  
A. Haag 9 fr., David Schreiber 6 fr., Adam Eisen-  
mann 6 fr., Matth. Dyppländer 6 fr., Anwalt  
Stelzer 24 fr., alt Ochsenwirth Kübler 24 fr., jung  
Ochsenwirth Kübler 12 fr., Jakob Klöpfer 6 fr.,  
Geigers Wittwe 2 fr., Cath. Klent 3 fr., G. Kumm-  
mer 1 fr., Höfers Wittwe 18 fr., Gottl. Sträßer  
6 fr., alt Wild 1 fr., Keber 3 fr., Belz 6 fr., Kuhn  
1 fr., Knof 1 fr., Knorpp 3 fr., G. Wild 4 fr.,  
Püger 4 fr., Drefz 3 fr., And. Kummer 1 fr., Johs.  
Barth 6 fr., Matth. Klöpfer 3 fr., Fr. Geiger 3 fr.,  
Fr. Wahl 2 fr., Grodenberger 2 fr., Pfauer 2 fr.,  
Böfinger 3 fr., David Barth 3 fr., Schulmeister  
Schumacher 12 fr., Michael Stelzer 12 fr. 2) Von  
Michelbach: Gottl. Klöpfer 3 fr., Gentholtz 2 fr.,  
alt Gentholtz 1 fr., Bleßing 2 fr., Matth. Klöpfer  
3 fr., Cöinger 2 fr., G. Schreiber 3 fr., Häuser-  
mann 18 fr., G. Bürkner 6 fr., alt Bürkner 3 fr.,  
Ad. Schreiber 6 fr., Dautel 3 fr., Hübner 2 fr.,  
Jakob Luz 6 fr., Anwalt Wieland 12 fr., Wahl  
6 fr., G. Ellinger 6 fr., alt Ellinger 3 fr., Gottl.  
Ellinger 3 fr., Jakob Schreiber 3 fr., Friererike  
Müller 3 fr., Johann Bayh 3 fr., Adam Laver  
24 fr., Hahn von Dypenweiler 3 fr. Zusammen  
5 fl. 45 fr. Von der Redaction des Murrthalboten  
Nachlas der Druckkosten. Vorstehende milde Gaben  
sind bereits an den Ort ihrer Bestimmung abgegan-  
gen. — Im Namen der Hülfbedürftigen wünscht  
Gottes reichen Segen allen Gubern  
Schulmeister Schumacher.



**Nächsten Sonntag den 23.  
Februar findet Zusammen-  
kunft auf dem Frühmehhof  
Statt.**

Badnang. Unterzeichnete hat ungefähr 50  
Centner gutes Heu und Lehm zu verkaufen.  
Den 18. Febr. 1845.

David Kummerer, Schmied's Wittwe.

Badnang. [Aepfelmast, Leiterwa-  
gen u. feil.] Näch-  
sten Donnerstag den  
20. Februar, Nach-  
mittags, verkauft Unterzeichneter  
2 Eimer neuen Aepfelmast mit  
oder ohne Fas, einen angewachten, weispännigen,  
noch neuen Leiterwagen und einen kupfernen Brenn-  
hafen im Gehalt von 3 Lini mit Kuppel und Rohr-  
verschen, im öffentlichen Aufstreich, wozu er die  
Liebhaber zu sich in sein Haus einladet.  
Bernhardt Fiechtner, Hofbauer.



Badnang. Unterzeichnete hat ungefähr 24  
bis 30 Centner Heu und Lehm zu verkaufen.  
Gottlieb Käp, senior, Rothgerber  
im Biegel.

Murrhardt. [Diebstahl.] In der Nacht  
vom 16. auf den 17. d. M. sind mir von einem  
Holzschlitten vor meinem Hause eine 20 Pfund  
schwere Kette (Landzug) und 2 Hebrägen entwen-  
det worden. Wer mir den Dieb entdeckt, oder mir  
solche Beweise verschafft, welche die Entdeckung des  
Thäters herbeiführen, erhält von mir unter Ver-  
schwiegenheit seines Namens eine Belohnung von  
1 Kronenthaler.

Christoph Kapp zum Adler.

Dypenweiler. [Versteigerung.] Am  
4. März, Nachmittags 2  
Uhr, werden im Pfarr-  
haus allhier öffentlich  
versteigert: 2 Sopha,  
eine Daumüller'sche vier-  
sigig bedeckte Chaise, 2 Pferdsgeschirre, ein Reit-  
zeug mit messingener Stange und Bügeln, verschie-  
dene Kleidungsstücke aus der Industrieschule; wie  
Hemden, Strümpfe, Schürze, Hals- und Sacktü-  
cher, Kinderfittchen u.



Unterbrüden. [Haus-, Scheuer- und  
Güter-Verkauf.]  
Unterzeichnete ist geson-  
nen, seine besitzende Lie-  
genschaft aus freier Hand zu ver-  
kaufen. Dieselbe besteht in  
einem zweistöckigen neu erbauten Wohnhaus  
mit zwei heizbaren Zimmern, darunter ein  
gewölbter Keller, ein Viehstall und Brun-  
nen;  
der Hälfte an einer Scheuer sammt Hof-  
raithe;  
1 Bttl. Gras- und Baumgarten beim Haus;  
2 Mrg. 3 Bttl. 5 Rthn. Aker;  
2 Mrg. 1 Bttl. 6 Rthn. Wiesen;  
1 Mrg. Weinberg.  
Die Kaufsliebhaber können es nach Belieben



einschauen und mit dem Unterzeichneten täglich einen  
Kauf abschließen.  
Den 11. Febr. 1845.

Gottlieb Ulmer.

Badnang. [Geld.] Der Unterzeichnete  
hat aus Auftrag 700 fl. gegen gesetzliche  
Sicherheit auszuleihen.  
Oberamtspfleger Reichmann.



**Mütterliche Warnung.**

Selbst die glücklichste der Ehen,  
Tochter, hat ihr Ungemach!  
Selbst die besten Männer gehen  
Defterk ihren Launen nach.  
Wer sich von dem goldnen Ringe  
Gold'ne Tage nur verspricht,  
D, der kennt den Lauf der Dinge  
Und das Herz der Menschen nicht.

Manche wirft sich ohne Sorgen  
In des Satten Arm, wie du,  
Und beweint den andern Morgen  
Ihre Freiheit, ihre Ruh'.  
Aus dem Sklaven ihrer Blicke  
Wird ein mürrischer Tyrann!  
Banger Kummer folgt dem Glücke,  
Das mit ihrem Traum zerrann.

Doch, dein Glück dir selbst zu schaffen,  
Tochter, steht in deiner Hand.  
Die Natur gab dir die Waffen,  
Gab dir Sanftmuth und Verstand.  
Lerne deines Satten Herzen  
Liebevoll entgegen geh'n,  
Leichte Kränkungen verschmerzen,  
Kleine Fehler überseh'n.

Socter.

**Väterliche Warnung.**

Parodie.

Selbst die rosigste der Ehen,  
Söhnchen, trägt auch ihren Dorn!  
Selbst die besten Männer sehen  
Milde oft verkehrt in Zorn.  
Wehe, wer auf zarter Wange  
Wähnt der Sanftmuth holden Schein;  
D, sie blühet oft nicht lange  
Und die Zeit bringt feindlich ein.

Mancher läßt noch heut' den Engel,  
Betet ihn gar an, wie du,  
Morgen sieht er tausend Mängel,  
Böse Launen nach dazu.  
Aus den überird'schen Rosen

Wird ein traurig, nüchtern Bild:  
Angethan mit Männerhosen  
Herrscht der Pantoffel wild.

Drum, vor Mädchen dich zu wahren,  
Eh'nchen, wähle mit Verstand;  
Freie einst erst reif an Jahren,  
Stark an Kopf und Herz und Hand.  
Barn' zuvor dein Bräutchen kennen,  
Dann erst leite sie zum Pfarr';  
Will die Frau dem Geiſt entrennen —  
Straff die Jägel, sey kein Karr!

Dr. Kremer.

## Das Gespenst.

Novelle von Chr. K. Elements.

### I.

Auf dem Kirchhofe zu St. Ivoire, einem kleinen Dorfe im südlichen Frankreich, war's vor Zeiten nicht ganz geheuer. Einen Sommer hindurch sahen die Bauern, wenn sie Abends aus der Schenke nach Hause giengen, fast jedes Mal eine weiße Gestalt über die Gräber dahinschleichen oder flüchtig, wie einen Nebelstreifen, den der Wind jagt, hinter den Gebüschen des Kirchhofs verschwinden. Daß die Bauern da vorbeikommen und die Erscheinung sehen mußten, war ganz in der Ordnung, denn die Schenke stand nach althergebrachtem Brauch, der sogar zu einem verben Sprichworte Veranlassung gegeben hat, dicht neben der Kirche. Zum größten Verdrusse der Einwohner von St. Ivoire, wenigstens der trinklustigen, gab es außer dieser Schenke keine andere im Dorfe; sonst wäre bald geholfen gewesen. So kam es denn nun, daß sich nach eingetretener Dämmerung Niemand mehr dorthin wagte, selbst beim brennendsten Durste nicht; — und konnte hier und da Einer einmal nicht vermeiden, zur Nachtzeit in die Nähe des berühmten Kirchhofes zu kommen, so geschah es wenigstens nicht ohne andächtige Bekreuzigung und heimliche Anrufung der Heiligen.

Diese allgemeine Furcht der Dorfbewohner hatte aber gar keine so übeln Folgen. Wer darunter litt, war eigentlich der Schenkwirth; denn, wie schon bemerkt, von der Zeit an, da einige Heimgehende die weiße Erscheinung bemerkt und die Kunde davon im Dorfe verbreitet hatten, kam ihm Niemand des Abends mehr in's Haus.

Was darüber für ein Jubel unter den Frauen seyn mußte, als ihre Männer, statt vom Geiste des Weins oder Branntweins befeelt, erst spät nach Hause zu kommen, friedlich neben ihnen am Familientische saßen und im traulichen Gespräche die Abende kürzen halfen, läßt sich denken. Natürlich war in den Familienkreisen jetzt immer nur vom

weißen Gespenste die Rede, über welches sehr verschieden geurtheilt wurde. Einige behaupteten, es sey die Seele des vor neun Wochen beerdigten Maire, der nun keine Ruhe im Grabe finde, weil er bei Lebzeiten ein Bucherer und Betrüger gewesen sey. Andere vermutheten in der Erscheinung die trostlose Seele eines Unglücklichen, der sich vor einem Jahre in die nahe vorbeischießende Saronne gestürzt und kein ehrliches Begräbniß erhalten hatte.

War nun diese Meinungsverschiedenheit über das Wesen der spuckenden Gestalt auch erklärlich, so konnte doch wenigstens in den Angaben über deren Aussehen einige Uebereinstimmung herrschen; jedoch auch darüber waren die Aeußerungen verschieden. Vermuthlich hatte noch Niemand dem Gespenste recht in's Antlitz geschaut, sondern sich stets in einer respektvollen Entfernung von demselben gehalten. Daß aber die schauerliche Erscheinung weiß von Farbe sey und leicht wie ein Irrlicht hin- und herhusche, galt bei allen Dorfbewohnern als eine ausgemachte Sache.

Eines Abends, als eine ziemliche Anzahl Nachbarn und Nachbarinnen in einem befreundeten Hause beisammen waren, wurde auch darüber hin und her geschwätzt. Nachbar Jean versicherte, er habe einen hohlhängigen Todtenschädel aus dem weißen Tuche hervorgrinsen sehen, und wenn er nicht irre, habe das Gespenst von Zeit zu Zeit auch ein klägliches Wimmern, ähnlich dem eines Sterbenden, vernehmen lassen.

„Das ist noch nichts!“ riefen einige Weiberstimmen dazwischen; der Nachtwächter hat uns gestern erzählt und heilig versichert, es sey aus den Augenhöhlen ein düsterröthres Feuer hervorgesprüht und funkenweise auf den Boden gefallen.“

So gestaltete sich im Munde der ehrbaren Nachbarn und Nachbarinnen das Gespenst immer schußlicher, und erhielt, nachdem die Beschreibung desselben noch durch ein Hörnerpaar und einen Bart vervollständigt worden war, etwas so Grausenhaftes und Entsetzliches, daß einige junge Mädchen unwillkürlich von einem kalten Schauer ergriffen wurden.

Da erhob sich ernst und bedächtig Madame Suzon; eine mehr als sechzigjährige Matrone, die bis jetzt, die Brille auf die äußerste Nasenspitze geklemmt, inbrünstig in einem Gebetbuche gelesen hatte. „Meine lieben Nachbarn, Bettern, Lanten und Basen!“ hub sie an, und ihre kleinen, tiefhängenden schwarzen Augen bligten in fast jugendlichem Feuer, „Ihr habt das Rechte nicht getroffen; die Erscheinung kann nichts Anderes seyn, als der ewige Jude!“

Hier hielt sie bedeutsam inne und schaute mit forschendem Blicke im Kreise ihrer Zuhörer umher, als wollte sie auf den Gesichtern lesen, welchen

Einbruch ihre Kühne Behauptung in den Gemüthern hervorgebracht habe. Aber die Leute schwiegen sämmtlich stille. Die Zuversicht, die in den ernstern Mienen des Mütterchens lag, hauptsächlich aber der Ruf der Heiligkeit, der im Dorfe u. dessen Umgebung von ihr verbreitet war, reichte hin, jede Einwendung auf dem Gebiete geistlicher und geisterhafter Dinge sogleich im Entstehen zu unterdrücken.

Darauf fuhr sie fort, die Erscheinung des ewigen Juden zu deuten, und setzte in einer salbungreichen Rede den versammelten Nachbarn, Lanten, Bettern und Basen auseinander, daß nichts Anderes daran schuld sey, als der grenzenlose Leichtsinn, in welchem das heutige Geschlecht aufwache. „Bei so gänzlichem Verschwinden alles gottseligen Lebens,“ sagte sie, „ist es kein Wunder, wenn die Langmuth des Himmels endlich ermüdet; wenn uns der Herr den ewigen Juden sendet zur Warnung, auf daß die Menschen der Gegenwart in der Verstockung ihrer Herzen nicht länger verharren.“

Kaum hatte sie das gesagt, so geschah von außen an die Fensterscheibe ein dumpfer Schlag, daß alle erschrocken zusammenfuhren.

„Jesus Maria!“ kreischten die Weiber und Mädchen, welche an den Fenstern geessen hatten, und drängten sich, die vom leibhaftigen Gottseybeius verfolgt, nach dem Winkel beim Kamine. Da aber das Stübchen ziemlich eng war, so stießen sie den fast in der Mitte desselben auf einem dreibeinigen Schemel sitzenden Nachbar Jean so rüstig vom Throne, daß seine Beine wie ein paar drohende Hämmer in der Luft gaukelten. In der Verwirrung stolperten zwei Mädchen über ihn, und trugen durch ihren Fall nicht wenig zur Vermehrung des Lärmens bei. Die ehrsame Frau Suzon aber saß wie versteinert da, und starrte regungslos auf das offene Gebetbuch nieder, das auf ihrem Schoße lag. Ihre Brille, die ohnehin nur auf der äußersten Nasenspitze geessen hatte, war von der durch den Schrecken verursachten Erschütterung herab auf das Buch gefallen.

Als sich die Gesellschaft ein wenig vom Schrecken erholt hatte, wagte einer der jungen Burschen, wahrscheinlich, um sich das Ansehen eines Beherzten zu geben, zum Fenster hinaus zu schauen. Aber da ließ sich weder Etwas sehen noch hören. Wie er jedoch den Kopf zurückziehen wollte, siehe! da wandelte eine weiße Gestalt langsam vom Kirchhofe her die Dorfstraße hinab und verschwand weiter unten im Hause des Nachbarn Berton. Wäre dieser eben zugegen gewesen, er hätte sich um keinen Preis nach Hause begeben; allein so mußte er sich nun wohl gefallen lassen, von der Geistererscheinung in seiner eigenen Wohnung überrascht zu werden.

Über diese Begebenheit entspann sich von neuem ein eifriges Gespräch. Die guten Leute erschöpften

sich in Muthmaßungen, wodurch wohl Nachbar Berton die Einkehr des gräßlichen Gespenstes verdient haben möchte, und es fehlte nicht an allerlei lieblosen Reden über ihn. Dies dauerte fort, bis der zwölfte Glockenschlag vom Kirchturme an die Heimkehr mahnte.

(Fortsetzung folgt.)

## Mannichfaltigkeiten.

— Unter den Polen soll eine große Aufregung herrschen und eine neue Krisis nahe bevorstehen. Die Verhaftungen dauern fort und der Haß gegen die Russen wird mit jedem Tag größer.

— In München wird jetzt in Münzangelegenheiten von den betreffenden Regierungen des Münzvereins viel verhandelt. Da die Doppelthaler zu groß und die Guldenstücke für größere Zahlungen zu lästig sind, wünscht man noch eine Mittelforte von 2 fl. oder 2 fl. 20 kr. an Werth, ähnlich den französischen Fünffrankenstücken.

— Die Wölfe, welche in den Ardennen hausten, sind durch die grimmige Kälte aus ihren Schlupfwinkeln vertrieben worden und haben die Dorfbewohner, bei denen sie um eine Herberge nachsuchten, in Schrecken gesetzt. Der König der Belgier hat sogleich ein großes Treibjagen auf sie veranstaltet.

— In den kalten Tagen waren der Main und der Neckar zugefroren. Die Kälte stieg auch im südlichen Rußland auf eine ungewöhnliche Höhe. Am 10. Februar waren bei einer Kälte von 22 Graden in Augsburg alle 96 Wasserwerke der Stadt zugefroren.

— Es ist doch ein Glück, daß wir noch keine Eisenbahnen haben, denn sonst hätte die geneigte Leserin leicht einen Schrecken haben können, wenn wir ihr die Nachricht gebracht hätten, daß in Deutschland Krieg ausgebrochen sey. So aber ist nach einem blutigen Scharmükel zwischen den Dänen und Hanseaten, die beim Eisfahren hart an einander geriethen, der Streit bereits beigelegt. Die dänischen Soldaten, die von Altona 20 Mann stark ausrückten, zerstörten vor dem Hamburger Thor ein Wirtschaftsgebäude, schlugen sich mit der Hamburger Hafenpolizei und verwundeten 2 Beamte. Man hat nun eine strenge Untersuchung eingeleitet.

— (St. Petersburg.) Es hat sich zu Ende des Jahres 1844 so viel Gold und Silber in der Bank angehäuft, daß die Obrigkeit um Erlaubniß einschreiten mußte, dasselbe wegen Mangel an Gelde nach der Festung fördern zu dürfen. Man sieht jetzt täglich 20 bis 25 Fuhrwerke (große Militärproviantschlitten, von denen jeder mit drei Pferden bespannt

ist), mit Gensdarmes- und Infanteriebedeckung durch die Straßen ziehen. — Diese 70 Mill. Rubel Silber (245 Mill. Rubel Banko), welche transportirt werden, wiegen im Schrott 3,037,609 Pfund Russisch. — Folglich brauchen 75 Pferde (d. h. 25 Schlitten zweimal täglich) beinahe 3 Wochen Zeit, um diese Last wegzubringen. — Es ist beinahe kein Wunder, daß die französische Bank neulich 220 Wagen brauchte, um für 50,000 eintausende Wechsel 44 Mill. Franken transportiren zu lassen!! — — —

— (Würzburg, 13. Febr.) Heutiger Thermometerstand 21 Grade. — Die Bergnisse bezüglich des Weinstockes sind leider zur bitteren Wahrheit geworden. Von mehreren der hiesigen H. Weinbergbesitzer gestern in den verschiedenen Lagen angestellten Untersuchungen haben nämlich das traurige Resultat ergeben, daß alle Reben ungedeckter Weinstöcke ohne Unterschied der Lage erfroren gefunden worden, und daß wenigstens für dieses Jahr nicht der mindeste Ertrag von denselben zu erwarten steht.

— Wie der geneigte Leser sich erinnert, brannte im Dezember 1843 das große Opernhaus in Berlin ab, das seitdem wieder hergestellt und vor Kurzem mit großem Pompe eröffnet worden ist. Man schob seither den Brand auf Rechnung eines unglücklichen Zufalles, bis vor einigen Tagen ein entlassener Ballettänzer auf dem Kriminalgerichte erschien und sich selbst als Brandstifter angab, mit dem Bemerkten, der Aerger über seine Verabschiedung sey das Motiv der That gewesen. Man hielt den Mann Anfangs für wahnsinnig und wollte ihn wegschicken, als er noch folgende nähere Erklärung machte: Am Abend, wo er, um Rache wegen seiner Verabschiedung zu nehmen, das Theater in Brand gesteckt, habe er an einem Arme der Spree einen Kürassier in trunkenem Zustande gefunden, den er in seiner umherschlichen Wuth in's Wasser geworfen. Der Umstand, daß man in jener Zeit wirklich den Leichnam eines ertrunkenen Kürassiers aufgefunden, soll das Kriminalgericht veranlassen haben, den Ballettänzer vorläufig in Haft zu behalten. Man ist natürlich auf das Resultat der Untersuchung in hohem Grade gespannt.

— Sieben werthe Gäste sind in London freundlich empfangen worden, sieben große Wagen voll Silber aus China, eine halbe Million Pfund an Werth. Die andere Hälfte segelt noch auf dem Meer herum.

— Italien ist mit Brettern zugeschlagen worden, wenigstens von einer Seite her. Der Staatsrath von Wallis hat in St. Moriz, wo die Straße ganz schmal zwischen Bergen hindurch geht, ein großes Thor machen lassen, das Abends 5 Uhr geschlossen und nur für den Postwagen geöffnet wird.

— Es bestehen jetzt in Deutschland bereits 32 Hauptvereine der Gustav-Adolphstiftung und es sind nur noch wenig deutsche Länder, die sich nicht förmlich angeschlossen haben, keins, das der guten Sache entgegen wäre, außer Bayern.

— Ein Zeitungsschreiber führt über seinem Schlafzimmer folgende Inschrift:  
Stüctlich allein ist der Schlafende nur,  
Er schnarcht ohne Polizei und träumt ohne Censur.

— (Rechnenaufgabe.) In den Jugendblättern von Barth und Hänel befindet sich nachstehende Rechenaufgabe, welche von einem Hindu aus Mangalore aufgegeben ist. „Ein König zählt seine Armee aus. Er läßt sie vor seine Schatzkammer kommen, welche vier Thore hat. Vor das erste Thor stellt er 1/2 der Armee. Vor das zweite 1/4 des Restes. Vor das dritte 1/3 des Restes und vor das vierte 1/2 des Restes. Was noch übrig bleibt, wird eingelassen. Der erste Mann erhält 1 Pagode (4 Florin 46 Kreuzer), der zweite zwei, der dritte drei, der vierte vier, und so fort in arithmetischer Progression. Als sie heraus kommen, theilen sie das Geld unter die Armee aus, und siehe, da bekommt ein Jeder genau 1 Pagode. Wie groß ist die Armee? Wie viele gehen hinein?“ Zusatz des Einsenders: Wie läßt sich diese Aufgabe ohne algebraische Gleichung durch bloße Vernunftschlüsse auflösen?

— (Wirkung des Kamphers auf Blumen.) Wenn man das Wasser, worin man abgeschnittene Blumen aufbewahrt, mit einer Kampherlösung vermischt, so halten sich die Blumen nicht nur länger, als im reinen Wasser, selbst wenn man dieses öfter wechselt, sondern sie blühen beinahe schöner und kräftiger, als auf dem Stiele.

— Die Kunst, ungewöhnlich dicke Spargeln zu erziehen, besteht ganz einfach darin, daß man nach der Reinigung der Spargelbeete dieselben recht fest stampft. Die Pfeifen kommen dann freilich um einige Tage später, aber gerade deshalb, weil sie nicht so leicht den Boden durchstechen können, wachsen sie mehr in die Breite und kommen dreimal so dick hervor, während sie, wenn die Erde wie gewöhnlich locker ist, leicht und schnell denselben durchdringen, daher meist nur dünn hervorsprossen. Daß es hiermit seine Richtigkeit hat, geht schon daraus hervor, daß man gewöhnlich die dicksten Spargeln am Rande der Beete oder in den dazwischenliegenden Fußpfaden findet, wo eben der Boden nicht locker, sondern mehr oder weniger festgetreten ist.

— Lebendige Brücken über kleinere Wassergräben auf Wiesen. Weidenpfähle, höchstens von der Dicke eines Arms, wie man sie etwa zu Sechweiden nimmt, werden an den beiden untern Seiten des Grabens so fest neben einander

eingestossen, daß die obern Spitzen an der entgegengesetzten Mauer des Grabens aufliegen, und das Ganze die Form eines schief liegenden X bildet. In die obere Oeffnung werden dann lange Holzbündel oder Faschinen gelegt und darüber Erde geschüttet und festgestoßen. Solche Brücken tragen, wenn sie gehörig gemacht sind, ganz gut schwere Wagen. Damit die Seitenspfähle austreiben, müssen solche Brücken im Frühjahr angelegt werden.

— Um das Blau- oder Schwarzwerden der Speisen zu verhüten, welche in eisernen Töpfen ohne Emaille gekocht werden, hilft Fett und Ausglühen wenig. Besser ist es, Kaffee in solchen Töpfen zu brennen. Es wird Kaffee statt in eine Kaffeetrommel in den eisernen Topf geschüttet und so lange gebrannt und gerührt, bis der Kaffee zum Gebrauch fertig ist. Jedes Gericht, welches in dem Topfe gekocht wird, wird dann ohne Färbung seyn, und man braucht, wenn sich nach Jahren wieder Färbung der Speisen zeigen sollte, das angegebene Verfahren nur zu wiederholen.

### Einheimisches.

— Stuttgart. Da sich bei einer angestellten Untersuchung ergeben hat, daß ein Theil der dießjährigen Landeskaleender von dem Pächter auf vertragswidrige Weise sehr schlecht gedruckt worden ist, so wurde demselben hierwegen nicht nur eine angemessene Strafe angelegt, sondern auch auferlegt, bei Vermeidung weiterer empfindlicher Strafe die mangelhaften Kalender auf Verlangen zurückzunehmen und mit probemäßigen zu ersetzen. Die Kosten dieses Umtausches hat der Pächter zu übernehmen. Indem dieß hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, werden die Bezirksamter beauftragt, diese Bekanntmachung auch in die offiziellen Blätter ihrer Bezirke einzurücken zu lassen.

Den 15. Febr. 1845.

K. Studicnrath. Knapp.

— (Stuttgart, 15. Febr.) Der Finanzminister v. Gärtner erstattet heute in der Kammer der Abgeordneten den früher zugesagten Vortrag über den Bau der Eisenbahnen und behält sich noch Nachträge zu demselben, namentlich bezüglich der Verhandlungen mit den Nachbarstaaten, vor. Nur so viel heben wir aus dem Bericht, daß der Herr Finanzminister die Versicherung gab, auch die württembergischen Obergeringeneure stimmten mit dem schon von Bignolles gemachten Vorschlag für den Gesamttaufwand der württembergischen Eisenbahnen, nämlich 30 Millionen Gulden, überein. Von dem Verhältniß der Alpbahn zur Remsbahn, und

was in dieser Beziehung die Stimmung der Regierung sey, davon erwähnte der Vortrag des Herrn Finanzministers nichts.

— Tübingen. Der große Steinadler, welcher sich zu uns verirrt hat und auf der Alp schon mehrere Schafe von den Herden mit in die Lüfte nahm, wurde von Hrn. G. den 11. Febr. am Fuße der Achalm bei Reutlingen geschossen. Da derselbe von ungewöhnlicher Größe ist, so wurde er von Hrn. Prof. v. Napp für das hiesige zoologische Cabinet angekauft. Im Magen desselben fand man Ueberreste von einem Kind, von dem aber nur noch eine Hand und die beiden Füßchen vorhanden waren. Napp schätzte das Kind in einem Alter von 4 Jahren. Seit mehreren Tagen strömt nun eine große Menschenmenge von Nah und Fern auf das hiesige Schloß, wo dieser Steinadler nebst den Ueberresten seiner Beute zu sehen ist. (Brk.)

### Wer ist der Nachfolger?

Peter der Große war über den Tod seines Sohnes Peter, von Catharina I. ihm geboren, so betrübt, daß er sich in Peterhof mit dem Vorsatz einschloß, sich zu Tode zu hungern. Bei Todesstrafe wurde Jedermann, wer es auch sey, verboten, ihn in dieser Einsamkeit zu stören.

Dieser verzweifelte Entschluß des Herrschers, durch den alle Geschäfte in die gefährlichste Stockung zu gerathen drohten, veranlaßte den Senat, sich zu versammeln, um zu berathen, was unter diesen Umständen zu unternehmen sey. Doch der Fürst Dolgoruki beruhigte die Senatoren, indem er versicherte, er wolle den Czaren aus seiner Clausur treiben. Er begab sich daher nach dem Zimmer, in welches Peter sich eingeschlossen hatte und pochte an der Thüre.

Lange Zeit währte es, ehe eine Antwort erfolgte; aber als Dolgoruki sich dadurch nicht irre machen ließ, sondern immer heftiger pochte, schrie der Czar endlich mit wüthender Stimme: „Wer du auch seyst, entferne Dich, oder ich öffne und jage Dir eine Kugel durch den Kopf.“ — „Deffnen Ew. Majestät,“ sagte ruhig Dolgoruki, „es ist eine Deputation des Senats, welcher fragen läßt, wen Ew. Majestät zum Nachfolger ernennen, da Sie selbst auf den Thron verzichtet haben.“

Diese kühne Aeußerung wirkte; ergriffen durch den müthigen Eifer Dolgoruki's öffnete Peter die Thüre und ergriff mit kräftiger Hand wieder die Zügel der Staatsregierung.

### Zweifelbige Charade.

1.  
Kennst du die Gegend, wo der Pfeffer wächst,  
Das Herr der Rababu's und Papazzen krächzt?

So Palm und Bambusrohr, Schwärznägelin  
Und auch zu finden ist das Eisenbein?  
Kennst du das Land? — dorthier, dorthier  
Holt man auch mich und führt mich über's Meer.

2.  
Kennst du den Schild? Nicht schützt er in der Schlacht,  
Doch blinket er bei Tage und bei Nacht,  
Ob deinem Haupte hängt er in der Luft,  
Doch trennt dich von ihm himmelweite Klust;  
Kennst du den Schild? — zu ihm, zu ihm  
Kennst du, o Freund, wenn es dich dürstet, zieh'n!

Das Ganze.

Kennst du den Mann, der mich so köstlich bakt,  
Der, zahlst du nur, mich niemals dir versagt?  
Und kennst du die Gestalt, die er mir gibt,  
Die Süßigkeit, um die die Welt mich liebt?  
Kennst du dieß Alles? — Nun, so sey nicht faul,  
Seh' hin und kaufe mich, Freund Leckermaul!

Auflösung des Logogryphs in Nr. 14:  
Tonne. Sonne. Wonne. Ronne.

Bachnang. [Haus- und Güterver-  
kauf.] Nächsten Montag den 24. Febr. d. J.,  
Nachmittags, bringt der Unterzeichnete seine in Nr.  
10 und 11 dieses Blattes beschriebenen Liegenschaf-  
ten im Gasthof zum Schwan zum öffentlichen Auf-  
streich, wozu er die Liebhaber höflichst einladet.  
Buchbinder Münch.

Kurs für Goldmünzen.		fl.	kr.
Fester Kurs.			
Württembergische Dukaten von 1840 bis 1842 (Reg. Bl. von 1840, S. 175)			
	Veränderlicher Kurs.	5	45
1) Andere Dukaten		5	54
2) Neue Louisd'or		11	—
3) Friedrichsd'or		9	45
4) Holländische Zehngulden-Stücke		9	51
5) Zwanzigfranken-Stücke		9	24

Stuttgart, den 15. Februar 1845.  
K. Staatskassen-Verwaltung.

**Heilbronn.**  
Frucht-Preise vom 15. Februar 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schf. Kernen . . .	10	40	10	31	10	24
" Dinkel . . .	5	—	4	44	4	20
" Gem. Frucht	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	10	30	10	14	9	40
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gersten . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	4	6	3	46	3	36

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

**Bachnang.**  
Naturalien-Preise vom 19. Februar 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	11	20	—	—	—	—
" gem. Kernen	—	—	—	—	—	—
" Dinkel alter	—	—	—	—	—	—
" Dinkel neuer	5	15	5	14	5	12
" Roggen . . .	9	4	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	4	24	4	2	3	48
" Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri Weiskorn	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbbsenen . . .	—	—	—	—	—	—

Brod = Taxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod . . . . . 19 kr.  
Der Kreuzer-Weck soll wiegen . . . . . 8 Loth — Quint.

Fleisch = Taxe.

Pfund Ochsenfleisch gemästetes . . . . .	9	kr.
" Rindfleisch gemästetes . . . . .	8	—
" Rindfleisch ungemästetes . . . . .	7	—
" Kuhfleisch gemästetes . . . . .	6	—
" Kalbfleisch . . . . .	8	—
" Schweinefleisch unabgezogenes . . . . .	10	—
" Schweinefleisch abgezogenes . . . . .	9	—
" Hammelfleisch gemästetes . . . . .	—	—
" Hammelfleisch geringeres . . . . .	—	—

**Sal.**

Naturalien-Preise vom 15. Februar 1845.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kern . . . . .	1	26	1	18	1	14
" Gemischt . . . . .	1	12	1	11	1	9
" Korn . . . . .	1	10	1	8	—	—
" Weizen . . . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . . . .	—	—	—	—	—	—
1 Scheffel Haber . . . . .	—	—	—	—	—	—
Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund	9 kr.					
Ein Kreuzerweck . . . . .	8 Loth — Quint.					

Erscheint jeden Dienstag  
und Freitag je einen Bogen.  
— Der Abonnementspreis be-  
trägt halbjährlich 1 fl. 15 kr.  
— Anzeigen jeder Art werden  
mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes  
erstreckt sich außer dem Ober-  
amte Bachnang auch über meh-  
rere benachbarte Oberämter,  
z. B. Marbach, Waib-  
lingen, Welzheim etc.

# Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang  
und Umgegend.

N<sup>o</sup>. 16.

Dienstag den 23. Februar

1845.

† Ulrich mit dem Daumen 1265. Von diesem Grafen datirt sich eigentlich die Epoche, daß Württembergs Name, den vorher der Ruhm der Grafen von Calw, von Lübingen, von Urach ganz verdrängt hatte, der berühmteste in ganz Schwaben wurde. So gut wußte Ulrich durch alle ritterliche Künste seines Zeitalters die Macht seines Hauses zu vermehren. Er ließ sich von dem gutherzigen Conradin, der vollends alles, was er als den elenden Ueberrest der ausgebreiteten hohenstauffischen Güter in Schwaben besaß, verschenkte und verkaufte, wichtige Rechte, besonders die Vogtei über die Stadt Ulm einräumen und die schwachen deutschen Könige, welche nach Friedrichs II. Tode den Schatten der alten kaiserlichen Hoheit machten, mußten die Gunst eines so rüstigen Ritters, als Ulrich mit dem Daumen war, halb durch Ertheilung ledig gewordener Reichthümer (wohin die von König Richard geschene Bezeichnung mit der halben Grafschaft Urach gehört) erkaufen. Einem Briten dankt also Württemberg einen großen Theil seines Ganzen.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. [An die Ortspolizeibehörden.] Da von vielen Seiten angezeigt worden ist, daß noch häufig das Umschmelzen von Zinnwaaren von umherziehenden Gewerbsleuten, namentlich ausländischen, betrieben werde, während bei diesen Umschmelzungen gewöhnlich der Gehalt der Gefäße an Zinn verringert und durch einen um so stärkeren Zusatz von Blei ersetzt wird, wie denn überhaupt bei diesen umherziehenden Gewerbsleuten diejenige Sicherheit in Bezug auf betruglose und für die Gesundheit unschädliche Bedienung des Publikums nicht besteht, welche die ansässigen Handwerker in ihrem eigenen Interesse zu gewähren pflegen, so ist das Oberamt unter Hinweisung auf die hierwegen ergangenen älteren Verordnungen, insbesondere das der Zinngießerordnung vom 28. März 1713 vorgedruckte Generalescript vom 30. Mai 1713 beauftragt worden, nicht nur eine Berechtigung zum hausirweisen Betrieb des Zinngießergewerbes für den Bezirk in der Regel nicht zu erteilen, sondern auch eine genaue Wachsamkeit auf unbetreffenden Falles aber nachdrücklich gegen solche Gewerbetreibende einzuschreiten.

Die Ortsvorsteher werden nun angewiesen, sich hiernach zu achten und die Polizeioffizianten gehörig zu instruiren. Herumziehende Gewerbsleute dieser Art sind vor Oberamt zu stellen, um ihre Verhältnisse näher prüfen zu können.

Den 21. Februar 1845.

Königl. Oberamt.  
Lang.

## Forstamt Reichenberg. [Holzverkauf.]



Auffreie, und zwar:

Im hiesigen Revier kommt unter den allgemein bekannten Verkaufsbedingungen folgendes Material zum

- 1) Im Staatswald Schürhau nächst Reichenbach, den 4. März,  
1 Eschen- und 1 Ahornstamm, 13—17" mittler Durchmesser und 20 bis 28' Länge,  
40 Stück buchene Wagnerstangen;